

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beschluß.)

Unter den drei freienten Brüdern Born thaten Herr Stölzel und Hr. v. Perglas, Ersterer in der soldatischen Reckheit, Letzterer in schmachsender Maler Sentimentalität etwas zu viel; eben so wie Herr Pirscher in seiner stoisch-philosophischen Rauheit. Ein wenig mehr Beweglichkeit und lebhafterer Ausdruck der Empfindung und Leidenschaft in ihrem endlichen Erwachen konnten schon deshalb einem denkenden Schauspielkünstler anempfohlen seyn, weil der Dichter zu starre Linien gezogen hat. Herr Koch als Bäckerling und Mad. Dremitz als Mamsell Nanunkel waren ganz an ihrem Plage. Der Schluß des Stückes copulirt zur ziemlichen Zufriedenheit des in Todesangsten schwebenden Sperber's vier Paare auf ein Mal. Klein oder mit dem Kleinen und Unbedeutenden fingen wir bei den Lustspielen an, und eben so enden wir, d. h. wir begannen mit den „Jugendstreichen“ Herrn Nabehl's und hier nennen wir den „Korb“, Lustspiel in zwei Akten von Dilg. Es ist eine dramatische Bagatelle, die, wie bei uns, wohl einmal gelitten werden kann. Sie spielt keine volle Stunde. Zur Ausfüllung das „Milchmädchen“, ein von Herrn Weidner arrangirtes Ballet, ohne allen Werth. Unter den älteren während zweier Monate aufgeführten Lust- und Possenspielen nennen wir: „Hans Luft“, „Nummer 777“, die „gefährliche Nachbarschaft“ (verbunden mit dem Ballet: „der Zauberkeßel“), „der Zeitgeist“ (verbunden mit indianischen Kunststücken, welche ein Herr Berra mit vieler Gewandtheit, aber ohne etwas Ungesehenes zu liefern, ausführte), „die junge Pathe“ (verbunden mit dem neu, aber nicht zum Glück vor dem Publika einstudirten Dorfbarbier).

Unter den Schauspielen haben wir eines als neu einstudirt zu erwähnen, nämlich „Fridolin“, nach Schiller's Gedicht: Der Gang nach dem Eisenhammer. Der beifällige Anklang, den dieß Schauspiel bei den Zuschauern fand, war sehr gering; man wollte sogar vom Veraltetsseyn für unsere Zeit und von dergleichen Sachen sprechen. Auch war die Darstellung nicht die vorzüglichste. Herr Kott als Rudolph, Graf von Savern, überließ sich einmal wieder recht sehr dem Hange, zu outriren und war dabei — leider! — auch so glücklich, lauten Beifall zu ärnten. Wir, im tiefsten Innern wegen schändlicher Verletzung der Kunst verlegt, konnten nur trauern.

Zum ersten Mal erschien; „Heinrich IV. vor Paris, oder die Folgen eines Zweikampfes“, Drama in fünf Aufzügen nach dem Englischen des Thomas Morton von Vogel, und hat, wie wir von Anderen hörten, Beifall gefunden.

Zum Vortheile der hiesigen Armenanstalt wurde Göthe's „Göz von Berlichingen mit der eisernen Hand“ gegeben, und zwar, da Herr Kott in diesem Schauspielen ungemein brav ist, mit vielem Beifalle. Unter den anderen Schauspielen sind uns zu nennen übrig: „Hans Sachs“, „Lenore“, „Pfeffer, Kösel“, die „Soldaten“, von Arresto, „das Alpenröslein“.

Auf dem Felde des Tragischen begegnen wir nur dem „König Enzio“. Auch an diesem Stücke hat sich

bereits der Geschmack unseres Publikums bewiesen. Bei der zweiten Aufführung war das Haus nicht zum dritten Theile angefüllt. Da lassen sich klassische Hoffnungen für einen neuen Theater-Entrepreneur in Leipzig fassen! — O tempora! O mores!

Noch eine alte Schuld abtragend und dem Verdienste gern seine Kronen gönnend und gebend, berichten wir noch nachträglich in Bezug auf unseren berufstreuen, äußerst geschickten, energischen Musik-Director Herrn Dorn, daß derselbe am 20. Februar im Saale des Gewandhauses ein Concert veranstaltet hatte, welches in äußerst kenntnißreicher und geschmackvoller Anordnung und Ausführung nur belobt zu werden verdient. Es wurden uns in diesem Concert auch einige Scenen aus einer neuen Oper Herrn Dorn's: „Das Schwanenmädchen“, zu welcher der bekannte Polenfreund Dr. R. D. Spazier den Text geliefert hat. Die Instrumentation wurde von allen Anwesenden als zu stark betrachtet. Vielleicht entwöhnt sich Herr Dorn dieses Fehlers, was bei seinen ausgezeichneten Talenten und Fertigkeiten nur zu wünschen ist.

Die Winter-Abonnement-Concerte sind zu allgemeiner Zufriedenheit des kunstverständigen und kunstbefriedigten Publikums geschlossen worden, und auffallend ist die Bemerkung, daß das Orchester im Concert-Saale immer Besseres geleistet hat als im Theater, Trozdem, daß Herr Dorn seine Leute, so zu sagen, zusammenzuhalten versteht. Zum 30. April hat die rühmlichst bekannte italienische Sängerin Palazzeff eine musikalische Akademie auf dem Gewandhaus-Saale angekündigt. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß die große Sängerin, welche auf der Rückkehr von Dresden, nach Auflösung der dasigen italienischen Oper, nach ihrem Vaterlande begriffen ist, Troz dem hohen Eintrittspreise von 1 Thlr., ein volles Auditorium finden wird.

Aus München.

Im März 1832.

Eine Abart von Paganini ist in Münchens Gasthäusern Abends zu hören und zu sehen. Dieser Mann, bloß von einer zweiten Violine begleitet, leistet auf der seinigen wirklich Außerordentliches mit ungemeiner Fertigkeit. Derselbe spielt nämlich nicht nur ohne scheinbare Unterbrechung sein Instrument in allen körperlichen Lagen, z. B. über dem Kopfe, auf dem Rücken, zwischen den Beinen, ganz frei haltend, im Tanzen, auf dem Rücken liegend, sondern er bestreicht, wie gewöhnlich, mit dem Bogen die Geige, zur Abwechslung mit der Geige den Bogen. Einmal nimmt er stehend den Bogen zwischen die kreuzweis gestellten Beine und spielt gleichsam wie Kraut herunterhobelnd mit bewundernswürdiger Fertigkeit und Reinheit die schwersten Stücke. Das andere Mal steckt er sitzend senkrecht den Bogen in den Schuh und gewährt dadurch Bewegungen, als wenn er Fourniere schnitte. Dieser, durch millionenfache Uebung einzige Künstler seiner Art, ein Ausländer, findet überall großen Beifall.

(Die Fortsetzung folgt.)